№ 241. Sonnabend, den 13. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Kaiser Friedrich und die Wahlfreiheit.

In einer freisinnigen Wählerversammlung in Stettin am 9. Oktober hat der Abg. Broemel einen mit großen Beifall aufgenommenen Vortrag über die gegenwärtige politische Situation und die bevorstehenden Laudtagswahlen gehalten. Herr Broemel erinnerte daran, daß die Nationalliberalen nicht in der Lage gewesen seien, gegen die Puttkamer'schen Wahlbeeinflussungen Einspruch zu erheben, weil sie schon bei den Wahlen von 1885 der Unterstützung des ganzen Regierungsapparats und der Reptilienpresse einen großen Theil ihrer Wahlerfolge verdankt hätten. So habe sich an den Nationalliberalen so recht das Wort vom „Fluch der bösen That" bewährt. „Sie haben schweigen müssen, fuhr Herr B. fort, weil sie sich selbst schuldig gemacht. In dieser Situation war es nun der unvergessene und unvergeßliche Kaiser Friedrich, der für das Recht des Volkes eintrat. Wenn Kaiser Friedrich sich damals entschloß, ehe er die Gesetze über die Verlängerung der Wahlperioden unterzeichnete für die Festigung der Wahlfreiheit einzutreten, so hat er damit die Gründe widerlegt, mit welchen die Kartellparteien behaupteten: Verlängerung der Wahlperioden und Wahlfreiheit habe nichts mit einander zu thun. Als die freisinnige Partei den Versuch machte, eine Kräftigung der verfassungsmäßigen Stellung der preußischen Wähler zu schaffen, besonders auch durch die Einführung der geheimen Abstimmung, da wurde sie durch die vereinigten Kartellparteien nicht nur überstimmt, sondern auch niedergestimmt. Wir haben es nicht einmal durchsetzen können, daß unser Antrag zu einer sachlichen Erörterung gelangte, weil die Mehrheit beschloß, daß nach der Geschäftsordnung ein solcher Antrag nicht verhandelt werden dürfe. Die Kartellmehrheit behauptete, daß bei der Verlängerung der Wahlperioden es möglich wäre, die traurige Aufregung des Kampfes möglichst zu mildern. Der deutsche Kaiser Friedrich stellte dagegen die Forderung voran, daß vor allen Dingen darauf zu sehen sei, daß die Wähler im Stande seien, ihren Ansichten ungehemmt Ausdruck zu geben, damit die Ansichten der Wähler mit denen des Parlamentes übereinstimmten. So ganz leicht hat sich damals die Sache allerdings nicht abgespielt. Es bedurfte einer gewissen Klarstellung aller dieser Verhältnisse, ehe der Sturz des Ministers der Wahlbeeinflussungen erfolgen konnte. Hier waren es beinahe allein die Freisinnigen, welche die Last des Kampfes auf sich nahmen, um vor den Augen des Monarchen die im Lande bestehenden Schäden aufzudecken. Sie allein haben die Wahlbeeinflussungen verfolgt und aufzudecken gesucht. Allein ihrer Thätigkeit ist es zu danken, daß an entscheidender Stelle die Reform eintreten und der „Wahlminister" entlassen werden konnte. In dem Ruhmeskranze, welcher in Kaiser Friedrich den Feldherrn wie den Friedensfürsten schmückt, ist diese seine That sicher nicht das kleinste Blatt."

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober 1888.

— Kaiser Wilhelm ist mit dem Prinzen Heinrich, dem Grafen Herbert Bismarck und dem gesammten Gefolge gestern Nachmittags 4 Uhr 12 Minuten in Rom eingetroffen und von dem Könige, allen Prinzen des königl. Hauses, dem Ministerpräsidenten Crispi 2c. am Bahnhof empfangen worden. Die Begrüßung des Kaisers Wilhelm mit dem König Humbert war eine äußerst herzliche. Die am Bahnhof versammelte Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge empfing den Kaiser mit stürmischen Willkommenrufen. Unter unausgesetzten sympathischen Kundgebungen der die Straßen füllenden Volksmassen fuhr der Kaiser hierauf an der Seite des Königs nach dem Quirinal. Rom hat zum Empfange Kaiser Wilhelms glänzenden Flaggenschmuck angelegt. Alle Eisenbahnzüge brachten zahlreiche Fremde. Der Bürgermeister veröffentlichte am Donnerstag ein Manifest an die Römer, in welchem Kaiser Wilhelm als Förderer des Friedens gefeiert und auf die in Deutschland und Italien gemeinsamen Ziele hingewiesen wird. Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Bologna erfolgte am Donnerstag früh nach 4 Uhr; in Florenz, wo der Kaiser von dem Botschafter Grafen Solms begrüßt wurde, erfolgte die Ankunft Morgens 8 Uhr. Nach der „Köln. Volkszeitung" erhält Prinz Heinrich auf Wunsch eine eigene Papstaudienz. Er besucht also den Papst nicht mit dem Kaiser zugleich. Die Unterredung des Kaisers und des Papstes ohne Zeugen findet nicht im Thronsaale, sondern im Kabinet des Papstes statt.

— Die Kaiserin Friedrich wendet nach ihrer Ankunft in Berlin ihre ganze Theilnahme der vom Berliner Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung geplanten Kaiser Friedrichstiftung zu. Es sind zu diesem Zwecke, wie der „N. St. Ztg." von hier geschrieben wird, wiederholte Rücksprachen mit dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck wie mit Stadtverordneten erforderlich, die in aller Stille vor sich gehen. Forckenbeck stand dem Hofe des Kaisers Friedrich von jeher nahe, und ebenso erfreut sich Professor Virchow der besonderen Huld der Kaiserin. Die Kaiserin interessirt sich ferner lebhaft für die Einrichtung eines neuen großen Krankenhauses, das nach Virchow'schen Vorschlägen und Anordnungen erbaut und eingerichtet werden soll. Um der Kaiserin melden zu können, wie weit der Plan bis jetzt gediehen ist, fand unter Virchows Vorsitz Dienstag Abend in einem Abtheilungszimmer des Abgeordnetenhauses eine Besprechung statt.

— Die Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie wird nach einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg." im Oktober 1889 stattfinden. Die Trauung soll in der Kathedrale zu Athen nach griechischem Ritus vollzogen werden. Kaiser Wilhelm werde der Hochzeit beiwohnen und von einem deutschen Geschwader nach Athen begleitet werden.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge überbrachte die Kaiserin dem Generalstabsarzte Dr. v. Lauer zum 80. Geburtstage persönlich die Glückwünsche der Majestäten und verweilte längere Zeit im Kreise der Familie des Jubilars. Die Kaiserin war von den beiden ältesten Prinzen begleitet.

— Der heutige Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub an den Oberbürgermeister Dr. Miquel zu Frankfurt a. M.

— Der russische Generalstabsarzt Geheimrath Remmert zeigte dem Komitee zur Errichtung eines Langenbeckhauses in Berlin an, der Zar habe die Genehmigung ertheilt, unter den russischen Militärärzten eine Kollekte hierfür zu eröffnen.

— Zu dem Artikel des „Journal de St. Petersbourg" über den Zweck der Reisen des deutschen Kaisers bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Das Petersburger Blatt hat, wie wir Grund zu vermuthen haben, die politischen Besprechungen, welche stattgefunden, richtig angedeutet. Verhandlungen über Bulgarien sind von keiner Seite beabsichtigt und angeregt worden und demgemäß giebt es darüber auch keinerlei Abmachungen."

— In der gestern bei dem Reichsbankpräsidenten Herrn von Dechend stattgefundenen Zusammenkunft war etwa die Hälfte der eingeladenen Herren, welche ohne Ausnahme der evangelischen Religion angehörige Chefs hiesiger Bankfirmen waren, erschienen. Herr v. Dechend erklärte, daß er die Herren eingeladen habe, um sie zu ersuchen, sich an einer Sammlung des evangelisch-kirchlichen Vereins zu betheiligen; es würde dies einem Wunsche der Kaiserin entsprechen, welche die Zwecke dieses Vereins fördere. Die Gelder würden lediglich zu humanitären Zwecken und zur Beseitigung des kirchlichen Nothstandes Verwendung finden. Jeder parteipolitische Standpunkt sei gänzlich ausgeschlossen, so daß es Anhängern jeder Richtung möglich sei, sich zu betheiligen; hierüber in der Presse aufgetauchte entgegengesetzte Mittheilungen ständen mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht im Einklang. Er bitte die anwesenden 17 Herren, dies den ausgebliebenen 17 Herren mitzutheilen, um sie zu veranlassen, sich auch ihrerseits zu betheiligen. Unter dem Eindruck dieser Erklärungen entschlossen sich die Anwesenden zu Zeichnungen, doch ließ sich die Gesammtsumme nicht konstatiren, da jede Zeichnung auf einem besonderen Papier erfolgte Die bedeutendste Zeichnung betrug, wie wir hören, 3000 Mark und wurde von dem Inhaber eines bekannten Bankhauses geleistet; sodann sind mehrere Subskriptionen à 1000 M. erfolgt. Das Vorgehen des Herrn v. Dechend findet nicht allgemeine Billigung.

— Wie das „Hamb. Fremdenbl." aus bester Quelle erfährt, haben alle Muthmaßungen und Unterstellungen der Offiziösen, als habe Geheimrath Dr. Geffken das Tagebuch aus dritter Hand empfangen, als sei er das Werkzeug „englischer Pläne" u. s. w., Unterstellungen, die mit ihren boshaften Spitzen „höher hinauf" zielen und zu der Hetze des letzten halben Jahres passen, durch den bisherigen Gang der Untersuchung als unwahr und erfunden sich herausgestellt. — Das Manuskript zu der Geffken'schen Tagebuch-Veröffentlichung ist bereits dem Untersuchungsrichter von dem Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Herrn Dr. Rodenberg ausgeliefert worden.

— In einer Erörterung der Motive, welche Herrn Geffcken veranlaßt haben möchten, das

Feuilleton.

Die Betrogenen.

18.) (Fortsetzung.)

„Darf ich Ihnen die Geschichte meines Elends erzählen?"

„Sie werden mich verbinden"

„Ich bin eine geborene Wienerin", begann sie. „Meinen Vater — der Porträtmaler war — habe ich nie gekannt, er starb wenige Tage nach meiner Geburt. Meine Mutter, die Tochter eines hochgestellten Beamten, vermochte auch ohne Beschäftigung sorgenlos zu leben und mir eine Erziehung zu geben, die ich ohne Ueberhebung wohl eine ausgezeichnete nennen darf. Sie war eine vortreffliche, herzensgute Frau, die mich, ihre Tochter, über Alles liebte, und die nur einen Fehler besaß, den einer übermäßigen Vertrauensseligkeit und Leichtgläubigkeit — ein Fehler, den sie mir mit allem Anderen, was sie besaß, vererbte, den ich sozusagen mit der Muttermilch einsog und den ich erst dann begreifen lernte, als es bereits zu spät war, um seinen Folgen zu begegnen. Ich wuchs in angenehmen Verhältnissen auf; die finsteren Mächte, Sorge und Leid, traten nie an mich heran; ich kannte sie nur vom Hörensagen und war überzeugt, daß der sonnige Himmel, welcher über mir blaute, sich niemals verfinstern könne. Ich kannte, behütet von der Liebe meiner Mutter, nichts von jener kalten, egoistischen, gefühllosen Welt da draußen, die mit Schweiß, Blut und Thränen ihre Bahnen düngt und trotzig den Donner des zürnenden Gottes verachtet. Ich war ein hübsches Mädchen geworden — das sagte mir meine Mutter, die mich zärtlich in die Arme schloß, das sagten mir zwei bis drei junge Leute, Söhne der Freunde meines Vaters, die meine Mutter zu besuchen kamen und begehrlich ihre Augen auf mich zu richten begannen. Der Keckste von ihnen, ein schöner Mann, warf sich mir sogar eines Tages zu Füßen und erklärte mit der ganzen Leidenschaftlichkeit einer tief empfundenen Liebe, daß er mich vergöttere und daß ich sein Weib werden müsse, wenn er sich nicht das Leben nehmen solle. Ich schob ihn sanft zurück und bat ihn lachend aufzustehen — seine stürmische Bewegung kam mir närrisch vor. Es schien mir unmöglich, daß ich etwas besitzen solle, um dessen willen man sich das Leben nehmen könne — ich, die ich noch vor einem Jahre mit einer Puppe gespielt hotte. Ich — das Weib dieses jungen Schwärmers?! — Ich mußte laut lachen, denn ich liebte ihn nicht und verstand nicht, was in dem Herzen dieses Unglücklichen vorging — des einzigen Mannes, der mich je wahrhaftig geliebt hat. Am Nachmittag desselben Tages fand man den jungen Mann mit durchschossener Brust in seinem Zimmer; indessen rettete ihn die Kunst der Aerzte — nach langem, schmerzvollem Krankenlager erstand er zu neuem, gebrochenen Leben. Er begegnete mir eines Tages auf der Promenade; sein Gesicht war bleich — so edel und so bleich! — Ich habe nie wieder ein Auge gesehen, das so klagend und doch so voller Liebe und Milde sich auf mich gerichtet hätte. Ich spreche voll Bedauern und voll tiefer Rührung von jenem Edlen, der nur für mich in den Tod ging; sein Gedächtniß ist der heiligste Schatz meines Herzens. Aber nie habe ich ihn geliebt, und selbst wenn in diesem Augenblicke sein blutig entstellter Leichnam geisterhaft vor meinen Blick treten würde — ich würde ihm sagen, was ich ihm einst gesagt: ich liebe Dich nicht — das ist Dein Loos, das ist mein Loos! Gott hat es nicht gewollt, das unsere Herzen sich fanden."

Lühr stützte die heiße Stirn in seine Hand und seufzte. „Fahren Sie fort!" bat er.

„Ein paar Monate nach der Genesung des Unglücklichen, der sich Maximilian Edler von Fernberg nannte, machte ich die Bekanntschaft eines anderen jungen Mannes, eines Engländers, der gegen Jenen an Schönheit nicht zurückstand, wohl aber durchaus dasjenige Etwas besaß, welches Menschenherzen mit unwiderstehlicher Gewalt fesselt."

„Menschenherzen?" fragte ungläubig lächelnd Lühr.

„Oder Menschensinne", fiel das Fräulein sofort ein. „Ich habe nie darüber gesonnen oder geklügelt, ob man mit dem Herzen oder mit den Sinnen liebt. Was sind die Sinne, was ist das Herz? Welche Wechselwirkung besteht unter Beiden? Das ist eine Rechnung mit abstrakten Größen, die zu keinem befriedigenden Fazit führen kann. Was schadet's auch? Man liebt eben! Man liebt mit der ganzen feurigen Kraft seines inneren Menschen; es ist das ein ehrliches, rechtschaffenes — lassen Sie uns sagen — göttliches Gefühl, das den Menschen ganz durchdringt, das ihn adelt, das ihn heiligt — und einerlei ist's, ob Sinne oder Herz die Quelle dieses Gefühls sind: der also Liebende lebt und stirbt für seine Liebe."

„Ich sah also jenen jungen Engländer — Robert Ainsley war sein Name —" erzählte Elise weiter.

Lühr fuhr zusammen.

„Ich sah ihn und in meiner Brust flammte mächtig jenes Gefühl auf, von dem ich soeben sprach. Ich liebte ihn — liebte ihn — oh, mein Herr — haben Sie je geliebt?"

„Niemals," sagte Lühr und sah traurig zu der schönen Erzählerin auf. „Niemals! — Lieb gehabt — sehr geliebt hab ich allerdings meine Mutter — das ist aber nicht die Liebe, die Sie meinen."

„Ich habe meine Mutter auch sehr lieb gehabt," versetzte Elise, und ihr Auge funkelte in wilder Erregung, „und doch habe ich sie gemordet für den Mann — jenen Mann — den ich liebte —"

„Ha!" stieß Lühr hervor, während er die Hand wie abwehrend gegen sie ausstreckte. „Sie wären eine Mörderin!"

„Armes Kind," sagte sie, und ein unsagbares Lächeln trat in ihre Züge, „nicht so ganz wie Sie dieses schreckliche Wort verstehen. Hören Sie mich weiter!"

„Robert Ainsley kam in unser Haus, meine Mutter war entzückt von ihm, ich nicht minder. Er gab sich das Air eines urwüchsigen Sprossen

Tagebuch Kaiser Friedrichs aus dem Kriege von 1870/71 zu veröffentlichen, bemerkt die „Konf. Korresp.", Herr Geffcken habe darauf rechnen können, daß der Freisinn jeden für den Kaiser Friedrich in Anspruch genommenen Ruhmestitel zu einem Superlativ weiterbilden würde. Die Korrespondenz fährt dann fort: „Ist es nun schon für uns, die Konservativen sehr schwer, da, wo das Herz zum freudigen Einstimmen in dieses Preisen drängt, den Gefühlsausbruch zu moderiren und das Lob zu dämpfen, so ist vollends begreiflich, wie hart es dem edlen Sohn eines geliebten Vaters ankommen muß, den vollen Lorbeerkranz, der sich auf das Haupt des Kaisers Friedrich senkt, erst noch in irgend einem Punkte einer britischen Prüfung und Beanstandung unterworfen zu sehen. Dieser treue Sohn, unser Kaiser, muß zumal einem peinlichen Widerstreit der Gefühle ausgesetzt sein, wenn die Staatsraison seinen Minister zwingt, den auf die Autorität des Kaisers Friedrich basirten Angriffen mit einer positiven Feststellung unliebsamen Charakters entgegenzutreten, weil er nur so dem deutschen Volke die Möglichkeit der Entstehung von Mißverständnissen und schiefen Urtheilen klar machen kann, durch die dessen patriotische Empfindungsweise verwirrt und das Bild der großen Männer einer großen Zeit, aus deren Andenken der nationale Pulsschlag immer neue Kraft gewinnt, getrübt wird." Selbst die „Konf. Korresp." hat demnach für die in dem Immediatbericht enthaltene Behauptung, Kaiser Wilhelm I. habe die Mittheilung von Staatsgeschäften an den damaligen Kronprinzen wegen dessen Verwandtschaft mit dem britischen Hof untersagt, keinen andern Grund ausfindig machen zu können, als daß der Kronprinz in seinem Tagebuch Mittheilungen gemacht habe, durch welche das Bild der großen Männer einer großen Zeit, u. a. des Fürsten Bismarck getrübt wird. Das zu verhindern aber forderte die — Staatsraison.

— Der „Nationalzeitung" zufolge fand sich heute Morgen ein Beauftragter des Untersuchungsrichters bei dem Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Rodenberg, ein, um von demselben die Herausgabe des Manuskripts der Tagebuch-Veröffentlichung zu verlangen. Rodenberg kam der Aufforderung nach.

— Die „Börsen-Zeitung" bringt von angeblich wohlunterrichteter Seite die Nachricht, daß der Reichstag früher, als bisher angenommen wurde, einberufen werden solle. Den Anlaß dazu sollen, wie hinzugefügt wird, die *ostafrikanischen Angelegenheiten* bilden. Nachdem der nachtheilige Einfluß des Aufstandes in Ostafrika auf den Handel hervorgehoben worden ist, heißt es in dem erwähnten Artikel weiter: „Wenn hier und dort angenommen und fälschlich verbreitet wird, Fürst Bismarck stehe den Bestrebungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft mit Abneigung gegenüber, so wird er bald selbst Gelegenheit nehmen, dies zu dementiren. Er wird im Reichstage persönlich die Ansicht vertreten, daß die stattgehabte Vergewaltigung der Deutschen Sühne verlange. Er wird aus seiner Ansicht kein Hehl machen, daß die eingetretenen Ereignisse nach Lage der Bevölkerungsverhältnisse in Ostafrika zu erwarten waren, und daß das deutsche Reich nunmehr mit Entschiedenheit für die Lösung der Kulturaufgabe, Vernichtung der arabischen Mißwirthschaft, einzutreten habe. Und dies zwar darum, weil die weiten, deutsch-ostafrikanischen Gebiete die Vorbedingungen zur Hebung des deutschen Handels und des gesammten Nationalwohlstandes besitzen. Die Nachricht, daß das Schulgeschwader den Auftrag erhalten habe, sich nach Sansibar zu begeben, ist nicht richtig. Der Reichskanzler wird vom Reichstage die Mittel zu einer großen maritimen Aktion zur Niederwerfung des Aufstandes fordern. Hierzu wäre das Schulgeschwader nicht die entsprechende Armada. Und da es seit einiger Zeit bereits bestimmt ist, daß Prinz Heinrich sich vom Kaiser die Gunst erbat, bei der nächsten sich für unsere Marine bietenden Aktion das Kommando zu erhalten, dürfte kein Zweifel obwalten, daß Prinz Heinrich selbst die Niederwerfung des Aufstandes in Ostafrika als Kommandant der deutschen Flotte leiten werde. Es wird sich also darum handeln, ob der Reichstag im Interesse unserer Ehre und unseres Nationalwohlstandes die Mittel dazu bewilligen wird, definitiv Ordnung im deutschen Theile Ostafrikas zu schaffen und den deutschen Besitz daselbst bleibend zu sichern. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß es dem Reichskanzler gelingen werde, die Vertreter des Reiches, wie dieses selbst, von der Nothwendigkeit einer energischen maritimen Aktion in Ost-Afrika zu überzeugen." Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. (Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge ist die frühere Einberufung des Reichtags nicht beschlossen und in der Entwickelung der ostafrikanischen Verhältnisse kein Anlaß zu einer Vorlage an den Reichstag erkennbar.)

— Die gänzliche Räumung der ostafrikanischen Küste durch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft scheint sich zu bestätigen. Nach Meldungen aus Sansibar, vom 10. d. Mts., welche der „Voss. Ztg." aus London übermittelt werden, kam das deutsche Flaggschiff dort mit der Besatzung von Bagamoyo an Bord an. Hiernach würde sich schließen lassen, daß die deutschen Gesellschaftsbeamten von Bagamoyo von dem deutschen Kriegsschiff gerettet und in Sicherheit gebracht worden sind, nachdem sich ihr ferneres Verbleiben an dem Platze als unmöglich herausgestellt hatte. Ob es zu einem Kampfe gekommen, ist nicht ersichtlich. In gleicher Weise mag der Rückzug von Dar-es-Salam erfolgt sein, worüber die Bestätigung bis jetzt noch fehlt.

— Der letzte Staatspfarrer in Schlesien, Propst Talaczynski, hat am 6. d. Mts. gegen Gewährung einer Jahrespension von 3000 M. auf seine Pfarrstelle verzichtet.

— Die Stadt Düsseldorf begeht in den Tagen am 13.—16. d. Mts. ihre 600jährige Jubelfeier.

— Nunmehr hat also auch der Abgeordnete v. Rauchhaupt die Wiederannahme eines Mandats für das Abgeordnetenhaus abgelehnt, nachdem schon vorher der Abg. v. Minnigerode den Verzicht auf die Erneuerung seines Mandats ausgesprochen hat. Herr v. Rauchhaupt war seit 1877, Herr v. Minnigerode seit 1878 ununterbrochen Mitglied des Abgeordnetenhauses gewesen. Herr v. Rauchhaupt hatte aber auch schon vor 1873 dem Abgeordnetenhause angehört. Beide Herren gehörten zum Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses und haben als solche auch noch den am 8. September 1888 veröffentlichten Wahlaufruf der konservativen Partei an erster Stelle unterzeichnet. Es scheiden somit die beiden Häupter des 9 Mitglieder zählenden Vorstandes der konservativen Fraktion aus dem Landtage aus. Der Grund des Ausscheidens liegt klar zu Tage. Sie können die Behandlung nicht vertragen, welche man von oben herab der konservativen Partei hat angedeihen lassen. Es ist derselbe Grund, welcher auf nationalliberaler Seite im Jahre 1883 den Rücktritt Bennigsens und schon vorher den Rücktritt Miquels veranlaßte. Jetzt sind Bennigsen und Miquel wieder gekommen, Rauchhaupt und Minnigerode aber entfernen sich. Es ist ein Wechsel wie bei den Wettermännchen.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die königlich preußische Zollverwaltung bei 139 Amtsstellen Mustertypen für die Abfertigung der mit dem Anspruche auf Zollnachlaß auszuführenden Getreide- und Mühlenfabrikate aufzustellen, nach welchen in Zweifelsfällen entschieden werden soll, wie derartige Fabrikate in Bezug auf ihre Verzollung zu behandeln sind. Die Beschaffung der erforderlichen Proben hat die Zoll-Verwaltung dem Verbande deutscher Müller überlassen, jedoch es als erwünscht bezeichnet, wenn von jeder Getreidesorte 4 Typen aufgestellt würden, und zwar für Mehl, welches kontirungfähig ist; für Mehl, welches nicht kontirungsfähig, beim Eingang aber als Mehl zu verzollen ist; für Mehl welches nicht kontirungsfähig und beim Eingang nur nach voraufgegangener Denaturirung zollfrei ist, und für Kleie, welche vorangegangener Denaturirung entbehrend zollfrei abgelassen werden darf.

— Aus Sondershausen wird Folgendes berichtet: „Daß auf Grund eines ehrwürdigen Gesetzes aus dem 16. Jahrhundert in unserem Fürstenthum Klagen wegen Betrügereien beim Pferdehandel vor dem Gerichte nicht verhandelt werden, dürfte Manchem neu sein. So hatte kürzlich ein Mann aus Nordhausen in Clingen (Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen) zwei Pferde gekauft, entdeckte aber hinterdrein, daß sie den Kaufbedingungen nicht entsprachen. Er strengte eine Klage gegen den Verkäufer an; in dem vor dem Schöffengerichte zu Greußen abgehaltenen Termine wurde jedoch seine Klage auf Grund eines zwar äußerst ehrwürdigen, in Sondershausen aber noch giltigen Gesetzes vom 26. Februar 1579 abgewiesen. In besagtem Gesetze heißt es, „daß sich der Käufer beim Pferdehandel gehörig vorzusehen habe, damit er nicht hinters Licht geführt werde; wird er betrogen, so sei das seine eigene Sache, es sei ihm nicht verstattet, bei den fürstlichen Aemtern Klage zu führen." Der Fall wurde zwar noch durch Vergleich erledigt, er kann aber allen denen zur Warnung dienen, die im Fürstenthum Sondershausen einen Pferdehandel abschließen wollen.

Ausland.

Warschau, 10. Oktober. Wie der „Warsz. Dniewnik" erfährt, soll die vom russischen Finanzminister projektirte Verstärkung der Grenzwache in der Weise, daß die Brigaden dieser Wache dieselbe Stärke erhalten, wie die Armeebrigaden, zum Jahre 1890 in Kraft treten. — In dem Steinkohlen-Bergwerke unter der Firma Renard zu Dombrowa brennen seit einigen Tagen die Steinkohlenschichten. Da das Feuer einen so bedeutenden Umfang gewonnen hat, daß das Löschen mit Wasser sich als unmöglich herausgestellt, so versucht man jetzt, den Brand mittelst Aufwerfens von Sand zu ersticken; es sind damit sämmtliche Arbeiter aus dem Bergwerke, einige hundert, beschäftigt. (Pos. Ztg.)

Warschau, 11. Oktober. Von hier wird der „Politischen Korrespondenz" geschrieben: Da das Territorium längs der preußisch-russischen Grenzlinie bei Weitem weniger Befestigungen aufweist als jenes längs der österreichisch-russischen Grenzlinie, so wird jetzt in ersterer Richtung an eine Vervollständigung der defensiven Wehrkraft geschritten werden. Die Ortschaft Ossowice ist zunächst für einen befestigten Platz ausersehen worden und dürfte sich in nicht mehr ferner Zeit zu einem befestigten Lager ersten Ranges gestalten.

Petersburg, 11. Oktober. In Tiflis, wo das Kaiserpaar nebst Gefolge nunmehr eingetroffen ist, hat dasselbe am Mittwoch den außerordentlichen Gesandten des Schahs von Persien, welcher das Kaiserpaar im Namen des Schahs zur Ankunft im Nachbargebiete willkommen hieß, in feierlicher Audienz empfangen. Die Bevölkerung hat dem Kaiserpaare einen glänzenden Empfang bereitet, der grusinische Adel bildete die Ehrenwache. Auf die Huldigungsansprache des Adelsmarschalls erwiderte der Kaiser, er zweifle nicht an der unveränderlichen Ergebenheit des heldenmüthigen grusinischen Adels.

Petersburg, 11. Oktober. Wie die „Petersb. Wiedom." mit Genugthuung mittheilen, gewinnt die russische Sprache in den deutschen Ostseeprovinzen immer mehr Terrain. Neuerdings ist der Vorstand der polytechnischen Schulen zu Riga von dem Verwalter des Dorpater Unterrichtsbezirks benachrichtigt worden, daß in den Vorbereitungsklassen dieser Anstalt, welche den Charakter einer Mittelschule haben, der Unterricht in allen Gegenständen von jetzt ab in russischer Sprache zu ertheilen sei, und zwar auf Grund des Allerhöchsten Reskripts, welches die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtssprache in sämmtlichen Mittelschulen des Dorpater Unterrichtsbezirks anbefiehlt.

Wien, 11. Oktober. Dem „Berl. Tgbl." wird telegraphirt, daß nach endgiltiger Entscheidung Kaiser Wilhelm von Rom direkt nach Berlin heimkehrt, daß aber wahrscheinlich Prinz Heinrich aus Rom hierher kommt, um Kaiser Franz Joseph seinen Dank für seine Ernennung zum Korvettenkapitän abzustatten.

Sofia, 10. Oktober. Auf der Linie Vakarel-Sofia ist gestern ein Güterzug durch die Unvorsichtigkeit des Maschinisten entgleist. Ein Bulgare blieb todt, viele andere Personen wurden verwundet.

Brüssel, 11. Oktober. In Folge der neuerdings hervorgetretenen Absicht der Ultramontanen, Kundgebungen gegen das Königreich Italien zu veranstalten, erklärt heute das ministerielle „Journal de Bruxelles", derlei lärmende Kundgebungen würden an den gegebenen Verhältnissen gar nichts ändern, sondern blos Belgien Unannehmlichkeiten bereiten. Das Organ des Ministerpräsidenten Beernaert fordert daher die belgischen Katholiken auf, sich in den italienisch-vatikanischen Streit nicht einzumengen.

London, 11. Oktober. Ein Telegramm aus New-York meldet: Die Pratt'sche Petroleumraffinerie, sowie der Hamburger Petroleumdampfer „Havis" sind in Brand gerathen. Einzelheiten fehlen.

New-York, 11. Oktober. Auf der Eisenbahn im Lehighthale stießen gestern zwei Züge aufeinander, die mit Personen, welche einem

---

jener Nation von Touristen, die gern aus dem Nebelduft des Heimathlandes flüchtet zu sonnigeren und schöneren Ländern, die meistentheils ihre Charakteristik in der Caricatur findet und doch in einzelnen Vertretern so außerordentlich auf uns einwirkt. Ainsley besaß den ganzen Stolz und die Würde eines Alt-Engländers und zugleich jene bestrickende Schönheit, wie sie uns wohl in den Heldengestalten römischer Fresken entgegentritt. Ich sah ihn und liebte ihn — liebte ihn, ohne zu wissen, — daß mein Herz einen unreinen Geist der Finsterniß anbetete. Denn, Herr Lühr! — jener stolze Engländer, jener Mann mit der Haltung eines Edelmannes, mit dem Gesichte eines Römers — dieser Mann mit den Worten liebevoller Milde auf den Lippen mit den schönen Augen voll sanften Feuers und rührender Ergebenheit — er war der Böse, der mit seinem Athem mein blühendes Dasein versengte, er war der Teufel, der mich betrog, der durch mich die Mutter morden ließ, der mich zu einer Ausgestoßenen, zu einer Bettlerin, einer Paria machte —ein Teufel, der feig genug, nicht einmal dem durch ihn heraufbeschworenen Elend in's Auge zu blicken vermochte, und der nicht roth wurde, als er durch eine elende Lüge sein zertretenes Opfer den Harpyen der Gassen einer Weltstadt rettungslos überließ. Mit einem Worte: dieser Robert Ainsley, es ist Emil Heinsen, dem wir gestern in der Spielhölle der Kederer begegneten: ich erkannte ihn an der unvergleichlichen Schönheit seines Gesichts und an dem braunen Male seines Halses."

Lühr, keines Wortes mächtig, nickte beistimmend.

„Ainsley nahm damals eine Sellung in einem großen Bankhause ein", fuhr sie fort, „er verdiente viel Geld, so daß er sehr wohl an eine Heirath denken konnte. Er hielt um mich bei der Mutter an, die entzückt ihr Jawort gab, und zwei Monate später wurden wir Mann und Weib. Wir begaben uns zu dem Ende nach Ungarn, wo ein Freund Ainsley's als Geistlicher lebte und uns in aller Stille traute. Dann begaben wir uns für einige Zeit auf Reisen. Der Prinzipal meines Mannes hatte ihm einen längeren Urlaub ertheilt. In dem Augenblick, da ich mit meinem Mann auf dem Bahnhofe einen Waggon zweiter Klasse betreten wollte, hörte ich meinen Namen nennen; ich blickte mich um und bemerkte einen jungen Mann, der früher mit Max v. Fernberg häufig in unser Haus gekommen war und stets lebhaften Antheil an den Geschicken seines Freundes genommen hatte. Er sah mich feindselig an und um seine Lippen spielte ein Lächeln der Verachtung, als er mich anredete.

„Sie verreisen, gnädiges Fräulein?" sagte er.

„Ja!" erwiderte ich ihm mit dem ganzen Stolze einer glücklich verheiratheten jungen Frau; „es ist meine Hochzeitsreise. Sie gestatten mir, daß ich Ihnen meinen Gemahl vorstelle."

Die Männer machten ihre Verbeugung; dann fixirte der Freund Fernberg's meinen Gatten in einer Weise, die mir das Blut in die Wangen trieb. Ich wollte eine hastige Frage an den Unverschämten richten, als er mir zuvorkam.

„Ich sehe Sie glücklich und freue mich dessen," sagte er, indeß seine Wangen erbleichten. „Es ist daher wohl nicht angezeigt, Sie in dieser glücklichen Stunde an einen Mann zu erinnern, den Sie einst zu Ihren Freunden zählten."

Ich ahnte, was kommen werde, aber ich faßte mich und fragte einfach nach dem Warum? Ich denke, setzte ich hinzu, man erinnert sich in den Stunden des Glückes besonders gern seiner Freunde: ist es doch ein natürliches Gefühl, seine Freunde Theil haben zu lassen an dem Glück, das uns der Zeiten Lauf bescheert.

„Dann bedaure ich," entgegnete Fernberg's Freund, „daß Ihr guter Wille dem besten Ihrer Freunde gegenüber nicht zur That werden kann. Er weilt nicht mehr unter den Lebenden."

Mein Mann hörte schweigend und, wie es schien, gleichgültig der Unterredung zu; seine Blicke flogen über das bunte Personengewühl des Perrons.

„Mein bester Freund ist mein Mann," antwortete ich stolz, und doch fühlte ich, daß mir alles Blut zum Herzen strömte. „Von welchem Freund sprechen Sie mir?"

„Von Maximilian v. Fernberg," entgegnete der junge Mann mit erstickter Stimme, während eine Thräne an seinen Wangen perlte, „von meinem lieben Freunde Fernberg, dessen Gottheit Sie waren, und der am 24. Juni starb."

Ich stieß einen Schrei aus.

„Er ist todt?" fragte ich, kaum meiner Sinne mächtig.

„Er ist an gebrochenem Herzen gestorben und „Elise" war sein letzter Seufzer!"

Es war mir, als ob nach diesen Worten meine Sinne schwänden. Ich wollte noch eine Frage an den jungen Mann richten, aber ehe ich das Wort über die Lippen zu bringen vermochte, hatte er sich bereits entfernt; die Hände auf den Rücken gekreuzt, schritt er langsam über den Perron der Bahnhofs-Restauration zu.

Dann erscholl das Signal des Zugführers; mein Mann hob mich in den Wagen und beruhigte mich lächelnden Gesichts. Es fiel mir auf, daß er keine Spur von Eifersucht zeigte und nicht mit Fragen in mich drang, die ich als selbstverständlich erwartete. Er machte sichs bequem in seiner Wagenecke, zündete eine Zigarre an und verlor sich im Beschauen der freundlichen Landschaft, welche an dem Fenster des Waggons vorüberwirbelte. Was mich anlangte, so war ich aufs Furchtbarste erschüttert; der erste Schatten war in meine so sonnenlichte Bahn gefallen und raubte mir für den Augenblick alle Heiterkeit. Das Bild des Gestorbenen stieg vor meiner umdüsterten Seele auf, und es berührte mich mit entsetzlicher Gewalt, daß er an demselben Tage verschieden war, an dem ich, strahlend vor Glück, mich mit Robert Ainsley verheirathet hatte. Indessen liebte ich meinen Mann viel zu aufrichtig, um mich allzulange derartigen Betrachtungen und Gedanken hinzugeben. Wir durchstreiften das Riesengebirge und hielten uns alsdann einige Zeit in Berlin auf; — das viele Neue, Schöne und Großartige, welches sich mir auf der Reise darstellte, trug wesentlich dazu bei mein erschüttertes Gemüth zu beruhigen und meinen Schmerz in stilles Bedauern umzuwandeln. Nach der Rückkehr in die Heimathstadt begann für mich ein Leben voll Glück und Seligkeit: mein Mann verstand sich mit einer Meisterschaft zu beherrschen, die mich noch heute in Erstaunen setzt. Er besaß das Genie des Bösen. Er behandelte mich gleichmäßig achtungsvoll und liebreich, befriedigte den Geringsten meiner Wünsche mit der feinen Aufmerksamkeit eines zärtlichen Liebhabers und war auch gegen die Mutter, welche ihn von Tag zu Tag lieber gewann, ein ehrerbietiger Sohn.

(Fortsetzung folgt.)

katholischen Feste beigewohnt hatten, besetzt waren. Der fahrplanmäßige Zug war in zwei Züge getheilt worden, der nachfolgende Zug fuhr auf den vorausfahrenden auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, die Zahl der Personen, welche bei dem Unfall das Leben einbüßten, wird auf sechszig angegeben, hundert Reisende sind schwer verletzt.

Provinzielles.

○ **Strasburg,** 11. Oktober. Gestern besichtigte der Brigade-Kommandeur, Herr Generalmajor v. Beczwarzowski aus Thorn, das hier in Garnison liegende 4. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments. — Die hiesige Mädchenschule unter Leitung des Fräulein Dockhorn blüht immer mehr auf. Herr Lehrer Marquardt ist bei der Schule neu angestellt. — Unsere Stadt erhält auf Grund des Schullastengesetzes vom 19. Juni d. J. einen jährlichen Staatsbeitrag von 3000 M.; das Schulgeld, welches vom 1. Oktober d. J. für beide Stadtschulen fortfällt, betrug 1500 M., der städtische Schuletat 4500 M. — Am nächsten Sonntage findet im hiesigen Schützenhause eine Wählerversammlung aller der Parteien statt, welche für einen noch aufzustellenden deutschen Kandidaten stimmen wollen. — Die Kreiskommunal-Abgaben betragen nach dem festgestellten Kreishaushalts-Etat für 1888/89 92 967,10 M., auf jede Mark Staatssteuern trifft ein Beitrag zu den Kreis-Kommunal-Abgaben von 70,23 Pf. Auf die Stadt Strasburg entfallen 13 833 M. — Der Gutsbesitzer Herr Dommes-Roonsdorf ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für Malken ernannt worden. — Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen der 1. Kompagnie (Strasburg) finden am 5. November d. J. in Jablonowo und am nächsten Tage in Strasburg statt. — Dem Herrn Benka in Zalesic ist sein 18jähriger Sohn Johann verschwunden.

Schneidemühl, 11. Oktober. Die im Herbste vorigen Jahres gewählten Stadtverordneten, deren Wahl von der Regierung für ungiltig, vom Minister des Innern dann aber für giltig erklärt wurde, sind jetzt in ihr Amt feierlich eingeführt worden.

Dt. Krone, 11. Oktober. Das der Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse der königlichen Ostbahn gehörige, ehemals Zimmermann'sche Freischulzenamt in Zechendorf im diesseitigen Kreise, ist für 60 000 Mark an den Rentier Eduard Kuntze aus Landsberg a. W. verkauft worden.

Marienburg, 10. Oktober. Seltene Gäste hatten sich gestern auf unserem Bahnhofe eingefunden, nämlich eine Gesellschaft Mohamedaner mit ihren Frauen und Kindern. Dieselben kamen mit der Warschauer und Mlawkaer Bahn aus der vorderen Türkei, um von hier mit der Ostbahn weiter nach Hamburg und von da nach Amerika zu fahren. Das vornehme Aeußere der Leute, sowie ihre mit werthvollen goldenen Ringen gezierten Hände verriethen, daß diese Anhänger Mohameds wohlhabend sind.

Braunsberg, 10. Oktober. Am 8. d. Mts. starb im Orte Demuth ein junger Mensch, der nach der „Warmia" ein Opfer der Rohheit und Eifersucht geworden. Der Knecht Joseph Preuß aus Demuth, Kirchspiels Tolksdorf, diente beim Besitzer Gehrigk in Lunau. Als P. am 6. dieses Monats Abends die Ochsen nach Hause holen will, spricht er zuvor in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung mit der Magd des Nachbars, steigt über den Zaun in den Garten und wird dort derartig von anderen Knechten geschlagen, daß er am 8. d. Mts. Vormittags den erhaltenen Wunden bereits erlegen ist. P. hatte bedeutende Kopfwunden, ein tiefes Loch neben dem rechten Auge und ein noch tieferes oben auf dem Kopfe. Diese Wunden sind mit einem Messer beigebracht, welches tief in das Gehirn gedrungen ist. Die Messerhelden sind vorläufig unbekannt, doch werden hoffentlich die Thäter bald ermittelt werden und der strafenden Gerechtigkeit nicht entgehen. P. war ein fleißiger, gesunder, nüchterner Mensch. (K. H. Z.)

Posen, 11. Oktober. Der Minister des Innern Herrfurth wird heute Abend in Posen eintreffen. Unter dem Vorsitz desselben werden, wie verlautet, im hiesigen Regierungsgebäude Berathungen über Einführung einer Kreisordnung für die Provinz Posen stattfinden. Auch die Landräthe unserer Provinz werden an diesen Berathungen Theil nehmen. Herr Oberpräsident Graf Zedlitz, welcher sich am Montag in dienstlichen Angelegenheiten in die Provinz begeben hatte, ist bereits am Dienstag Abend wieder nach Posen zurückgekehrt. Der Minister wird dem Vernehmen nach mit dieser Reise zugleich auch den Zweck verbinden, persönlich Einsicht in die hiesigen Ueberschwemmungsverhältnisse bezw. die Regulirungsarbeiten der Warthe zu nehmen. (Pos. Ztg.)

Posen, 11. Oktober. Das Rittergut Bialezyce, 1000 Morgen groß, mit Brennereibetrieb, ist für den Preis von 184,000 M. in den Besitz des Herrn Apothekenbesitzers Franz Beym aus Jaroczyn (polnischer Nationalität) durch freiwilligen Verkauf übergegangen. Das Gut ist wiederholt der Ansiedelungskommission und der Königl. Hofkammer zum Kauf angeboten worden. Das Gut war seit 55 Jahren in deutschen Besitz.

Lokales.

Thorn, den 12. Oktober.

— [Ernennung.] Herr Referendar Miecislas Feilchenfeld hierselbst ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— [Anerkennung.] Wie wir erfahren haben, sind dem Herrn Lehrer Gutschke in Pensau für Obstbaumzucht 50 M. Prämie vom Kreise bewilligt worden.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Ist von einem zur Vertretung der offenen Handelsgesellschaft befugten Gesellschafter unter der Gesellschaftsfirma über die Kreditwürdigkeit einer Person auf eine in dieser Beziehung an die Firma gerichtete Anfrage eine wissentlich unwahre, den Anfragenden schädigende Auskunft ertheilt worden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 21. April d. J., die Handelsgesellschaft schadenersatzpflichtig, wofür die Gesellschafter solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen haften.

— [Prüfung für Hufschmiede.] Am 20. November d. Js. findet hier die nächste Prüfung der Hufschiede statt. Meldungen zur Prüfung sind bis zum 1. November bei Herrn Kreisthierarzt Stöhr hierselbst einzureichen.

— [Erlaß von Versicherungsbeiträgen.] Die Generalversammlung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes für Ost- und Westpreußen in Marienwerder hat beschlossen, denjenigen Besitzern, welche durch die diesjährigen Ueberschwemmungen große Verluste erlitten haben, den Prämienbetrag für denjenigen Theil der Versicherungssumme, für welchen die Gesellschaft kein Risiko übernimmt (Ernte 2c.), für dieses Jahr zu erlassen.

— [Einführung der Giro-Postanweisungen.] In einem Schreiben des Oberpostdirektors in Stettin, welches an der dortigen Börse auflag, theilt derselbe mit, daß nach einer Anordnung des Reichspostamts das Verfahren der Begleichung von Postanweisungsbeträgen im Wege des Giroverkehrs, welches bisher nur versuchsweise eingerichtet war, nunmehr dauernd beibehalten werden wird. — Im Anschluß an diese Mittheilung wollen wir noch berichten, daß der Giro-Postanweisungsverkehr nach der am Montag stattgefundenen Besprechung zwischen Firmeninhabern, soweit sie ein Girokonto bei der Reichsbank unterhalten, und Vertretern der Postverwaltung auch in unserem Ort bereits eingeführt ist.

— [Warnung.] Der Landrath des Gumbinner Kreises macht bekannt, daß in letzter Zeit in den Regierungsbezirken Königsberg und Marienwerder mehrfach betrugshalber angefertigte mit der Firma des Gumbinner Landrathsamtes und einem eigens dazu angeschafften Siegel versehene Bescheinigungen über erlittenen Brandschaden der Attestinhaber zur Erlangung von Geldunterstützungen von Vagabonden benutzt und den Angebettelten vorgezeigt worden sind. Es wird vor den Betrügern gewarnt und gleichzeitig ersucht, dieselben festzunehmen.

— [Handwerker-Verein.] Im Nicolai'schen Saale fand gestern die erste diesjährige Vereinssitzung statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Behrensdorff eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er die Erschienenen begrüßte und die Vereinsmitglieder zu reger Theilnahme an den Vereinsabenden aufforderte. Der Schriftführer erstattete den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr. Nach einigen Besprechungen über Vereinsangelegenheiten erfolgte Schluß der Sitzung, doch blieben die Anwesenden noch beisammen und erfreuten sich an den von der Handwerkerliedertafel gut ausgeführten Gesangsvorträgen.

— [Turnverein.] Mit der Turnkneipe, welche heute Abend nach dem Turnen im Saale des Herrn Nicolai stattfindet, eröffnet der Turnverein die Reihe seiner winterlichen Vergnügungen. Wir sind überzeugt, daß die Turnkneipen, die stets eine Stätte ungebundener Fröhlichkeit und Humors waren und den aktiven sowie passiven Mitgliedern angenehme Stunden bereitet, auch in diesem Winter-Halbjahre von den Turnern zahlreich besucht werden. Hinzufügen wollen wir, daß an dem heutigen Abend die Vertreter auf dem Insterburger Kreisturntage den Bericht erstatten, und auch andere turnerische Angelegenheiten werden berathen werden.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] hielt gestern Abend im Vereinslokale (Nicolai) eine General-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung Wahl des Vorstandes, der Kassenrevisoren und Beschlußfassung über sonstige Vereinsangelegenheiten stand. Der Verein besteht seit einem Jahre, seine Mitgliederzahl ist im steten Wachsen und beträgt bereits 50. Zu dem im November stattfindenden Stiftungsfeste werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen, dasselbe wird sicherlich alle Theilnehmer befriedigen. Mehrere Vorträge sind für den Winter in Aussicht genommen, der Weiterbildung seiner Mitglieder wird der Verein die größtmöglichste Berücksichtigung schenken. Die Vermögenslage ist eine günstige. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Derselbe besteht aus den Herren Julius Hermanowski (Erster Vorsitzender), Rudolph Branntner (Stellvertreter), Ignatz Aschheim (Schriftführer), Herrmann Gembicki (Kassirer). Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Kantorowitz und Lahr gewählt. Ein auf Se. Majestät ausgebrachtes Hoch wurde begeistert aufgenommen.

— [F. Kleeberg's Menagerie,] die sich hier auf der Esplanade befindet und seit gestern geöffnet ist, können wir dem Publikum bestens empfehlen. Seltene Exemplare wilder Thiere sind vorhanden, viele hier wohl noch nie gesehene und die meisten nicht in einem so vorzüglichen Zustande wie sie diese Menagerie aufweist. Gegen 60 Thiere, die kleinen Affen und Vögel nicht mitgerechnet, weist der Katalog auf, das ist eine Reichhaltigkeit, wie man sie kaum wieder in einer Menagerie finden wird, dabei ist der Aufenthalt in dem großen Zelte ein angenehmer, mit größter Sorgfalt wird auf Reinlichkeit gesehen, für Ventilation ist bestens gesorgt, nicht wird der Besucher von jenem üblen Geruch belästigt, den man sonst gewöhnlich in Menagerien findet. Die Dressur einiger Thiere ist weit vorgeschritten, „Jombo," der Elephant, folgt jedem Winke seines Lehrmeisters, des Herrn Julius Greil, dem auch die Löwen, Wölfe und Hyänen gehorchen. Wölfe, Bären und andere Bestien hat Fräulein Kleeberg dressirt, die mit diesen Thieren recht schwierige Kunststücke ausführt.

— [In der heutigen Strafkammersitzung.] wurden verurtheilt: Der Arbeiter Emil Hoffmann-Berlin wegen schweren Diebstahls, zusätzlich zu einer bereits gegen denselben verhängten Strafe, zu 7 Monaten Zuchthaus, der Albert Haberski, ohne Wohnsitz, wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß, die Dienstmagd Emma Goetz aus Rudak wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kindes zu 1 Jahr Gefängniß und der Arbeiter Johann Lau von hier wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß.

— [Verbrannt] ist heute Nachmittag am Leibitscher Thor eine große Menge Mannschaftslagerstroh aus hiesigen Kasernements.

— [Der heutige Wochenmarkt] war sehr reich beschickt, der Verkehr auf demselben ein sehr lebhafter. Es kostete: Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Kartoffeln 1,80—2,20, Stroh und Heu je 3,00 der Zentner, Hechte 0,60, Maränen 0,40, Zander 0,75, Bressen 0,40, kleine Fische 0,10 bis 0,25 das Pfund, Krebse 0,40—2,50 das Schock. Weißkohl 0,50—0,70, Senfgurken 0,50—1,00 die Mandel, Blumenkohl 0,10—0,80, Rothkohl 0,05—0,15 der Kopf, Mohrrüben 0,03, Zwiebeln 0,05, Aepfel 0,08—0,12 das Pfund, Birnen 0,05—0,10 das Pfund (Bergamotten 3,50 die Tonne), Pflaumen 0,10—0,20 das Pfund, 9,00 die Tonne, Enten 1,80—2,50, Hühner 0,60—1,00, Tauben 0,50, Rebhühner 1,80 das Paar, Gänse 2,80—4,50, Hasen 3,00 Mk. das Stück.

— [Gefunden] ein Paar neue Damengamaschen, 4 Paar Damen-Glaceehandschuhe am Wallgraben unfern des Bromberger Thores, 2 Eisenstücke, anscheinend Maschinenstücke, auf Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, darunter 2 Flößer, die im Verdacht standen, aus einem Geschäft 2 Beinkleider gestohlen zu haben. Die Untersuchung ergab jedoch die Unschuld der Verhafteten, andere Flößer, die längst das Weite gesucht haben, waren die Diebe gewesen.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend steigendes Wasser, Wasserstand heute 0,68 Mtr. — Auf der Rückkehr von Polen nach Danzig ist der Danziger Dampfer „Zittonia" hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Cyklon in Havanna. Ueber den furchtbaren Cyklon in Havanna giebt ein hier eingelaufener Brief eines Kasselaners, der seit Jahren dort ansäsig ist, eine anschauliche Schilderung des Selbsterlebten, woraus die „Frankf. Ztg." folgendes mittheilt: Nachdem unser „Klinkerfues", ein Jesuitenpater, Tags vorher einen furchtbaren Cyklon vorausgesagt, besagte am 4. September Nachmittags eine am Leuchtthurm ausgehängte schwarze Kugel, daß der Cyklon nahe. Die Luft war drückend schwül, der Himmel zeigte eine unheimliche graue Färbung, dabei abwechselnd Regenschauer und furchtbare Windstöße. Um 3 Uhr wurde signalsirt: „Der Wirbelorkan ist da, kein Schiff darf auslaufen, rette sich wer kann." Alle Schiffe wurden ans Land geholt, soweit es ging, andere drei- bis viermal verankert. Bei der Sicherung der Mannschaft eines Kriegsschiffes ereignete sich das erste Unglück, indem ein vollbesetztes Boot umschlug und die ganze Mannschaft ertrank. Einen nach dem Lande abgehenden Eisenbahnzug benutzte ich, wie viele andere Havanneser, um mich zu retten. Um ein Haar wären auch wir alle ertrunken. An einer Stelle geht die Bahn etwa nur 100 Meter vom Meere entfernt entlang. Plötzlich stürzte eine haushohe Welle auf den Zug, ein Donnern und Krachen, als ob das jüngste Gericht nahe, die Fensterscheiben zerbrachen und wir standen mitten im Wasser. Dabei schwankten die Waggons und drohten alle Augenblicke, ins Wasser umzukippen, der Maschinist meldete, das Feuer drohe auszugehen. Zu unserem Heile ließen die Sturzwellen einige Minuten nach und wir entrannen mit knapper Noth der Gefahr. Am anderen Morgen welch grauenhaftes Bild der Verwüstung ringsumher!! In den Gärten stand auch nicht ein einziger Baum mehr; Gartenzäune, Pfähle, Laternen, Telegraphenstangen u. s. w., alles, wie vom Boden weggefegt. Die Häuser in unserer nächsten Nähe wie ein Kartenhaus umgeblasen, ein viertes aus Holz errichtetes Haus wie weggeblasen und die Trümmer in alle Winde zerstreut, die Bewohner todt oder verwundet. Das Geleise der Küstenbahn, welche wir Abends vorher passirt, war in einer Länge von 600 bis 800 Meter mit Schwellen und allem von der furchtbaren Gewalt der Wogen herausgerissen und weggespült worden. Wie viel Menschen verunglückt, weiß ich nicht. Bahnkörper und Landstraße waren gänzlich verschwunden und die ganze Strecke mit großen Felsblöcken, Muscheln, todten Fischen u. s. w. übersäet. Am schlimmsten ging es auf dem Lande zu, hier sind viele Hunderte von Menschen umgekommen. Im Hafen sind viele Schiffe untergegangen oder schwer beschädigt, und viele Seeleute haben ihr Grab in den Wellen gefunden. Der Gesammtschaden ist ein enormer, er wird sich nach Millionen beziffern.

* Zuverlässig. „Ja, mein lieber Meister, diesen Monat kann ich ihnen nichts zahlen." — „Aber das haben Sie vorigen Monat auch schon gesagt." — „Nun, habe ich vielleicht mein Wort nicht gehalten?"

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Eichen, eichen Schichtnutzholz, Kiefern, Kloben, Knüppel und Reisig. Termin 25. Oktobor, Vorm. 11 Uhr in der Apotheke zu Schönsee.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 12. Oktober sind eingegangen: Jontel Blai von Silberfarb-Rowno, an Goldhaber-Danzig 3 Traften 230 Kiefern-Schwellen, 34 Eichen-Schwellen, 3588 Kiefern-Mauerlatten, 1506 Kiefern-Sleeper, 3542 Eichen-Stabholz; Abraham Elkind von Awraamow-Kiew, an Kreßmann-Danzig 4 Traften 3904 Kiefern-Balken, 2 Eichen-Schwellen; Kaspar Latawitz von Ingbier-Zaklikow, an Verkauf Thorn 2 Traften 24 Eichen-Plançons, 10 Buchen-Rundholz, 36 Birken-Rundholz, 14 Espen-Rundholz, 1926 Kiefern-Schwellen, 679 runde und 1326 Eichen-Schwellen, 1614 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Oktober.

Fonds: fest.			11 Oktbr.
Russische Banknoten		219,50	219,60
Warschau 8 Tage		219,25	219,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,75	103,75
Pr. 4% Consols		107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,60	62,80
do. Liquid. Pfandbriefe		56,00	56,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,30	101,25
Oesterr. Banknoten		168.10	168 00
Diskonto-Comm.-Antheile		229,75	230,60
Weizen: gelb	Oktober-November	190,00	188,50
	November-Dezember	191,50	189,70
	Loco in New-York	1 d. 13c	1 d. 12 c.
Roggen:	loco	160,00	160,00
	Oktober-November	162,20	161,00
	November-Dezember	162 50	161,50
	Dezember	163,50	162,00
Rüböl:	Oktober-November	57,10	57,80
	April-Mai	56,20	56,10
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,60	53,00
	do. mit 70 M. do.	34,00	33,00
	Oktbr.-Nov 70er	32,20	32,40
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,25 „	—,—	„
Oktober	54,50 Bf.,	—,— „	—,—	„
„	34,00 „	—,— „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Oktober.

Weizen. Inländischer ziemlich unveränderte Preise. Transit schwerer Verkauf. Bezahlt inländischer bunt 122/3 Pfd. 178 M., hellbunt 125 Pfd. 185 M., polnischer Transit bunt 125/6 Pfd. 153 M., hellbunt 127 Pfd. 158 M., russischer Transit bunt 124 Pfd. 152 M., weiß 130 Pfd. und 130/1 Pfd. 164 M., roth 125/6 Pfd. und 127/8 Pfd. 142 M.

Roggen inländischer wie Transit in etwas schwächerer Tendenz. Bezahlt inländischer 122 Pfd. und 125/6 Pfd. 152 M., 118 Pfd. 150 M., polnischer Transit 123 Pfd. bis 125 Pfd. 102 M., 122 Pfd. 101 M., russischer Transit 120 Pfd. 98 M.

Gerste große 102—109 Pfd. 122—130 M., russische 103—117 Pfd. 93—132 M., Futtertransit 87—90 M.

Erbsen weiße Futtertransit 120 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4 M.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,40—12,50 M. bezw. Alles per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 11. Oktober 1888.

Aufgetrieben 10 Rinder, 1 Kalb, 300 Schweine. Unter letzteren befanden sich 8 Bakonier und 20 fette Landschweine, diese wurden mit 33—36, Bakonier mit 45 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Große Nachfrage, reger Verkehr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. ° C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
11.	2 hp.	756.10	+ 7.8	SW	1	10	
	9 hp.	758.8	+ 5.4	NW	1	8	
12.	7 ha.	757.8	+ 6.0	NW		8	

Wasserstand am 12. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,68 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Kulturen für das nächste Wirthschaftsjahr sollen die nachstehenden **Gespannarbeiten** verdungen werden:

a. im Schutzbezirk Barbarken.

1. Jagen 43b, Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen und Lockerung dieser Pflugstreifen mit dem Untergrundspflug auf 0,30 m Tiefe auf ca. 3,5 ha.
2. Jagen 69 A b. Auf ca. 6,3 ha alten Ackerbodens Furchenpflügen mit dem Schälpflug in 1,25 m von einander entfernten Furchen und Lockerung der Pflugfurchen auf 0,30 m Tiefe.
3. Jagen 69 B b. Auf ca. 6,4 ha: wie sub 2.

b. im Schutzbezirk Guttau.

4. Jagen 70a. Auf ca. 2 ha Schlagfläche de 1887 Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen.
5. Jagen 81a. Auf ca. 4,3 ha des alten Försterdienstlands Furchenpflügen mit dem Schälpflug in 1,25 m von einander entfernten Furchen und Lockerung dieser Pflugfurchen mit dem Untergrundspfluge auf 0,30 m Tiefe.

c. im Schutzbezirk Steinort.

6. Jagen 121b. Auf ca. 11,6 ha Schlagfläche de 1887 Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen.

Die sub 1, 2, 3 und 5 genannten Arbeiten müssen in diesem Herbst, die sub 4 und 6 aufgeführten Arbeiten müssen sofort nach Räumung der betreffenden Schlagflächen ausgeführt werden.

Der Waldpflug und Untergrundspflug wird von der Forstverwaltung gestellt, den Schälpflug hat der Unternehmer selbst zu beschaffen. Offerten mit genauer Angabe der zu übernehmenden Arbeit und mit Preisforderung pro 1 ha sind bis zum 10. October cr. an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten, auf vorherige Anfragen über die Art der geforderten Arbeitsleistung werden die Herren Belaufsförster Auskunft ertheilen.

Thorn, den 24. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 15. d. M., findet hier der **Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** statt. Standgeld wird nicht erhoben.

Podgorz, den 12. October 1888.

Der Magistrat.
Kühnbaum.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Neue Culmer Vorstadt — Blatt 50 A — auf den Namen des Landwirths **Julius Heuer** eingetragene, zu Thorn Neue Culmer Vorstadt belegene Grundstück

am 4. Dezember 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,10 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,13,19 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 3. October 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche
freiwill. Versteigerung.

Am Dienstag, den 16. October cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts verschiedene **Möbel**, als:

Tische, Stühle, Sopha, Bettgestelle, Spinde und eine größere Partie Cigarren

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

3000 Mk. Kindergelder auf ländliches Grundstück sofort **zu verleihen.** Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

1600 Mark sind auf sichere Hypothek sofort zu **verleihen.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Gruß aus Berlin.

Den geehrten Herrschaften hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am 8. d. M. Kulmerstraße 308, Hof 2 Tr., als

Schneidermeister und Kleiderreiniger

niedergelassen habe. Ich empfehle mich zur Reparatur, Reinigung, Modernisiren von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art. Die noch so schmutzigen, verschossenen und defekten Kleider werden unzertrennt wie neu wiederhergestellt. Für schnelle Lieferung und saubere Ausführung werde Sorge tragen.

W. Hafft, Schneidermeister aus Berlin, Spezial-Reparatur-Reinigungsanstalt und Kunstwäscherei.

Feinsten Werder
Leck-Honig
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Mein Bureau

befindet sich seit dem **1. October cr.** im Hause des Herrn Tischlermeister **Hirschberger,**

Windstraße 165, parterre,

Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe, Rechtsanwalt.

Im Verlag des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) **in Stuttgart** erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von **Dr. Rudolf Pfleiderer,** Diakonus am Münster zu Ulm.

Erstes Heft.

Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialen, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.

Preis 50 Pf.

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Zu beziehen durch Justus Wallis Buchhandlung in Thorn.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. Viele hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschr.

Soeben erschien im unterzeichneten Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiser Friedrich-Kalender

pro 1889.

(**Ladenpreis 30 Pf.**; nach außerhalb gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken.)

Kaiser Friedrich III., der Edle, „Unser Fritz“, der Liebling des deutschen Volkes!!! —

Obiger Kalender enthält **Skizzen, Erzählungen, Daten** 2c. 2c., welche auf das Leben des unvergeßlichen Monarchen Bezug haben und dürfte daher **jedem Deutschen** willkommen sein.

Verlag und Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger“ und des „Kaiser Friedrich-Kalender“.

Abonnenten des Königsberger „Sonntags-Anzeiger“ erhalten obigen Kalender gratis.

Couverts

mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Tuchhandlung und Maßgeschäft
für feine Herren-Garderobe
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,
anerkannt dauerhaft und elegant empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Adolph Wunsch, Elisabethstr. 263, neben der Neust. Apotheke.

Das **Uhrmacher-Werkzeug** meines verstorbenen Mannes beabsichtige ich billig **zu verkaufen.**
Marie Grütter, Bäckerstr. 213.

Krystall-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei
Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Eiserne feuer- und diebessichere Geldschränke
offerirt **Robert Tilk.**

1 Pferd, stark und gesund, zu **verkaufen Strobandstr. 22.**

Eine gute Gastwirthschaft
nebst 16 Morgen Land und Inventar ist veränderungshalber zu **verkaufen.**
Reflektirende wollen ihre Adresse unter **S. K. 16** in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Zum 1. April 1889 wird die **Restauration** aus meinem Hause **Brückenstr. 18 entfernt.** Die Localitäten im ganzen Hause werden billig, aber nur zu **Wohn- oder Geschäftsräumen vermiethet.** Restauration ausgeschlossen.
Ww. Gliksman.

1 Laden von sofort **zu vermiethen.**
Bernhard Leiser.

Teppichfranzen,

Möbelschnüre und Quasten,
Gardinenhalter,
Franzen zu Portieren
in den **neuesten Farbenstellungen.**
A. Petersilge.

Gesucht Standespersonen mit einer zahlreichen guten Bekanntschaft für eine sehr solide u. lukrative Sache, welche außer einem monatlich gesicherten Einkommen eine jährliche Tantieme abwirft. Franco-Offerten sub **„Ch. K. 30“** an **Adolf Steiner, Annoncen-Exped., Hamburg.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Pension
für Schüler höherer Schule in gebildeter Familie. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Pension.
Für Schüler der höheren Lehranstalten **gute Pension.** Zu erfragen **Bäckerstraße 259/60,** II.

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken **kauft** ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 13.

Carlsbader Caffee-Gewürz,
echte Waare, in $1/2$-Pfd.-Cartons nur 30 Pf., nicht wie bei Andern 50 Pf., offeriren
B. Wegner & Co., Brückenstraße 43.

Echtes chinesisches
Poho-Oel,
in Original-Verpackung, **bestes Mittel gegen Kopfschmerzen,** à Fl. 50 Pf.,
Echtes chinesisches
Zahnpulver
à Carton 60 und 25 Pf., sowie
große Auswahl von
Japan- u. China-Waaren
empfiehlt
B. Hozakowski,
Russische Thee-Handlung,
Japan- und China-Waaren-Import.

Sehr gut sitzende
Winter-Tricot-Taillen,
das Stück von Mk. 2,25 an, empfehle in großer Auswahl.
M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds.,** veralt. **Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma,** können durch m. in schw. Lungenkrankh. **am eig. Körper erprobte** Kur **radik. geheilt** w., das beweis. m. sich stet. mehr. **glänz., behördl. geprüft.** Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.

Pale Ale,
Engl. Porter,
Culmbacherbier,
Braunsbergerbier,
Malzextraktbier,
Grätzerbier,
Thorner Bairischbier,
flaschenreif, empfiehlt
Jacob Siudowski, Seglerstr. 92/93.

Fortbildungskursus
für **Handlungslehrlinge.** Unterrichtszeit $1/2$9—10 Abends. Honorar 20 Mk. pro Semester. Meldungen **Schillerstr. 411,** II.

Klavierunterricht. Einige Klavierstunden hat noch zu besetz. **Clara Stern,** Neust. Markt 231.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.** **Benjamin Rudolph.**

Ein Zweirad
zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei
August Glogau, Breitestr. 90a.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich
einen Lehrling
gegen monatliche Vergütigung.
Moritz Leiser.

Lehrlinge, welche Lust haben die **Bäckerei zu erlernen,** können sich melden bei
L. Dabrowski, Bäckermeister.

Ein ordentlicher Laufbursche bei 20 Mk. monatliches Gehalt sofort **gesucht.**
Amalie Grünberg.

Directrice

für Costüme-Schneiderei
findet sof. Engagement. Bedingungen u. bisherige Thätigkeit unter Chiff. **V. W. 3940** an die Exp. der Th. Ostdeutschen Zeitung.

Geübte Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Martha Haeneke, Culmerstr. 332.

2 kath. junge Mädchen finden gute **Pension** bei anständ. Familie. Gefl. Adressen unter der Aufschrift **63** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung, heller Küche u. Zubehör zu verm.
Th. Rupinski, Schuhmacherstraße 348/50.

Ein Laden, Breitestr. Nr. 446|47, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt
Gustav Fehlauer.

1 Wohnung 2 Treppen und Pferdestall zu vermiethen.
S. Blum, Culmerst. 308.

Eine größere Wohnung
mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Eine **Part.-Wohnung,** Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. November zu **vermiethen**
Culmerstraße 319.

Eine **Parterre-Wohn.,** best. a. 4 Z., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., v. sogl. zu **vermiethen.** Zu erfr. **Gerechtestr. 99.**

Die von Herrn Premierlieutenant **Münch** z. Z. innehabende **Wohnung,** best. aus 7 Zimmern nebst Zubeh., ist vom 1. Nov. cr. versetzungshalber zu **verm.** **A. Majewski**

Ein **möbl. Zimmer,** Kabinet, mit auch ohne Burschengel. ist von sogl. zu **verm.** **Baderstr. 58,** 1. Etage. Dortselbst finden anständige Leute **Mittagstisch.**

Gut möbl. Zim., hochpart., Tuchmacherstr. 173.

Vom 1. November 2 freundliche möbl. Zim. nebst Burschengelaß, Bel-Etage, zu verm. Bäckerstr. 259.

Tua-Concert.

Mittwoch, den 17. October.
Aula der Bürgerschule.

Frl. Tua, Violin-Virtuosin,
Herr Friedheim, Clavier-Virtuose,
Frl. Argenti, Concert-Sängerin.

Programm.

Sonate, op. 100 — Brahms. Scene und Arie aus „Aïda“ — Verdi. Sechs Studien Paganini — Liszt. I. Satz a. d. Violin-Concert op. 61 (mit der grossen Cadenz von J. Joachim) — Beethoven. Der junge Rhein — M. Fall. Frühlingszeit — Becker. Etude, op. 31 — Chopin. Ballade — Liszt. Rhapsodie — Liszt. Concert-Fantasie über ungarische Volkslieder — Ernst.

Anfang 7½ Uhr.

Billets à 3 Mk., Stehplätze **2 Mk.,** Schülerbillets **1 Mk.**

E. F. Schwartz.

Lehrkontrakte
zu haben in der
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Wer eine Stelle
sucht oder **zu vergeben,** ein **Haus, Grundstück** zu **verkaufen** hat oder **zu kaufen** 2c. 2c. wünscht,
inserirt am besten,
zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg i. Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** 2c. 2c. weit verbreiteten **Königsberger**
Sonntagsanzeiger.
Der Erfolg ist stets sicher.
Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) **nur 75 Pf.** bei jeder **Kaiserl. Postanstalt.**
Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 26, I.
NB. **Die Expedition dieser Zeitung** nimmt gern **Inserate** und **Abonnements** auf den **Königsberger Sonntags-Anzeiger** entgegen.
Billigste Berechnung.

Hans Maier, Ulm a./D.
liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franko M. 1.40, ab Ulm M. 1.20, Gelbfüßler franko M. 1.60, ab Ulm M. 1.40. Preisliste postfrei.

1 möbl. Zimmer u. Kab. ist 1 Tr. bei Herrn Photograph **Jacobi** zu **vermiethen.** Preis 7 Thlr. monatlich.

Ein elegant **möbl. Zimmer** von sofort zu **verm. Heiligegeiststr. 176.**

Ein **möbl. Zim.** u. Kab., part., zu **vermiethen** **Culmerstraße 319.**

1 möbl. Z., part., zu verm. Schillerstr. 410.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

1 m. Z. n. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

Ein **Stall** zu **vermiethen.** **J. Murzynski.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (20. per Trinit.) den 14. Oct. 1888.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für den Kirchbau in Schwetz.

Neust. evangel. Kirche.

Sonntag (20. nach Trinit.), den 14. Oct. 1888.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Predigt.
Herr Pfarrer Andrießen.
Nachher Abendmahl Derselbe.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (20. p. Trin.).
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 20. p. Tr.
Vormittag 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.
Nachmittag 2 Uhr: Derselbe.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt für die Stadt Thorn eine Beilage betr. **Steiner's Reformbett** (Alleinverkauf für Thorn: **S. David, Breitestraße**) bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.